

und konstante Naturgesetze“ aufstellen wollte, sondern Gesetze, „die als Ergebnis auch freier geistiger Elemente und als Wirkung auch konkreter geschichtlicher und nationaler Konjunkturen, als Funktion abhängig auch von einem vielfach veränderlichen, immer und überall auch in besonderer Gestaltung hervortretenden Faktor des Menschen betrachtet werden müssen“<sup>20</sup>: diese Unterscheidung zwischen sozialen (ökonomischen) und Naturgesetzen hatten — in weniger schwülstiger Form — die feindlichen Brüder im anderen Lager längst auch schon gemacht: Mill vor allem oder, um einen sehr kompromittierten Manchestermann noch anzuführen: Mc Culloch, wenn er sagte: „Es gibt einen wesentlichen Unterschied zwischen den physischen und den moralisch-politischen Wissenschaften. Die Sätze der ersteren sind auf jeden Fall anwendbar, indessen die letzteren nur auf die Mehrheit der Fälle in Anwendung gebracht werden können.“<sup>21</sup>

Die Nationalökonomien stellten also bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eine einheitliche, naturwissenschaftliche Front dar: Von Quesnay bis Roscher, von Ricardo bis Schmoller. Es war dasselbe Garn, das sie spannen, nur in verschiedenen Nummern. Als nun ein „Methodenstreit“ ausbrach oder richtiger: der jahrzehntelang geführte Streit zwischen den beiden Heerlagern in einen Zweikampf zwischen den Anführern endigte, konnte es nicht ausbleiben, da es sich um die erkenntnistheoretisch-methodologische Begründung desselben Standpunktes handelte, daß derjenige obsiegte, der über die schärferen Waffen der Logik verfügte. Es kann für den rückblickenden, unparteiischen Beurteiler, bei aller Sympathie mit dem unterliegenden Teil, nicht zweifelhaft sein, daß in dem Zweikampf Menger — Schmoller Menger der Sieger geblieben ist. Und das: trotzdem Schmoller mit seiner Ablehnung der Mengerschen Methode recht hatte. Aber er konnte es nicht beweisen. Trotzdem er für die bessere Sache focht. Aber er wußte nicht, welche das war. Er sah den Punkt nicht, von dem aus er die Front der Gegner hätte aufrollen können.

<sup>20</sup> J. Kautz, a. a. O.

<sup>21</sup> Mc Culloch, Principles, deutsch von Weber, S. 12.